

Der Vater des Festivals

ALEXANDER HEISLER – ARZT MIT VERBRANNTER DISSERTATION

Alexander Heisler lächelt sanft und blickt zufrieden auf die Scharen von Besuchern, die über den weitläufigen Festival-Platz am Freiburger Mundenhof schlendern. Hinter Heisler erheben sich imposante Zeltspitzen glutrot in den Abendhimmel, gefällige Jazzklänge aus dem Zeltinnern dringen nach draußen. Es ist Anfang Juli, in Freiburg beginnt zu dieser Zeit das Zelt-Musik-Festival. Heisler, der Landarzt, ist der Vater des Festivals.

Für zweieinhalb Wochen verwandelt sich der Parkplatz des Naturerlebnisparks Mundenhof im Freiburger Westen in eine eindrucksvolle Zeltlandschaft. Heuer bereits schon zum 25. Mal, ein bemerkenswertes Jubiläum, das Festival selbst ist noch zwei Jahre älter, seine Premiere feierte es am 1. Juli 1983 inmitten der Freiburger Innenstadt und auf dem Alten Messplatz. Mitten in der Stadt Zelte aufzustellen und dort nationale und

internationale Künstler aus Klassik, Jazz, Rock, Pop und Varieté bis spätnachts auftreten zu lassen, das, so Heisler, „glichen schon fast einer Kulturrevolution“.

Der Wegbereiter dieser Revolution war er selbst, es war seine Idee, sein Konzept und schließlich seine unverdrossene Beharrlichkeit, mit der er Freunde, Förderer und am Ende auch die Freiburger Stadtobere von seinem Plan überzeugte. Als das diesjährige Festival am 12. Juli mit der großen Gala „Yes, we can“ glanzvoll zu Ende ging, war auch ein Mann zugegen, mit dem Heisler bereits vor fast drei Jahrzehnten über Konzerte in Zirkuszelten sprach: Bernhard Paul, Zirkusdirektor und Mitbegründer des Circus Roncalli.

Eine skurrile Geschichte, wie unzählige andere aus Heislers Vita, der eigentlich und vornehmlich Arzt für Allgemeinmedizin in Köndringen ist. „Ich bin an erster Stelle Arzt und dann

Kulturschaffender“, sagt Heisler, den alle nur Alex nennen. Die Liebe zur Medizin ließ ihn auch lukrative Angebote für Festanstellungen im Kulturmanagement ausschlagen. „Arzt zu sein, ist meine Basis.“ Der ZMF-Gründer entstammt einer traditionsreichen Arztfamilie; Großvater und Vater wa-

Foto: © Kai Hockenjos



ren bereits Landärzte mit eigener Praxis in Königsfeld im Schwarzwald. Opa August war Vorreiter einer ganzheitlichen Körper-Geist-Seele-Therapie und begründete gemeinsam mit Albert Schweitzer die „Geistige Nothilfe“ in Königsfeld, eine Gemeinschaft zur Förderung von Kunst und Wissenschaft, die Alex Heislers Vater erfolgreich fortführte. „Unser Haus war immer sehr mit Musik verbunden, bei uns gingen viele Künstler ein und aus.“ **Heisler junior** spielte mit den Musikern am Vormittag Tennis und schlug abends im Konzert deren Notenblätter um. Als 14-Jähriger organisierte er bereits eigene Konzerte, während seines Medizinstudiums Anfang der 70er Jahre etablierte er die legendären „Audimax Klassik- und Jazzkonzerte“ an der Freiburger Universität. „Mein Vater war Arzt mit Leib und Seele, der immer, wenn ein Zirkus im Ort war, die Artisten behandelte. Ich durfte ihn dann begleiten und war von der Aura der Zirkuswagen und Zelte sofort fasziniert.“

Untrennbare Liebe fürs Festival

Etwas musste damals Klick gemacht haben, ein kurzes Blitzen, denn Jahre später, 1982 – Heisler war bereits Stationsarzt in der Kardiologie am Freiburger Klinikum und machte noch immer die Audimax-Konzerte – wurde er Festival-Gründer. Er war gerade auf dem Weg nach Freiburg, als sein Auto Feuer fing. „Es war völlig chaotisch, die Feuerwehr war zwar in zwei Minuten vor Ort, aber leider ohne Wasser, die kamen gerade von einem Löscheinsatz.“ Das Auto brannte völlig aus, im Kofferraum die fast fertige Doktorarbeit, die Heisler am nächsten Tag an der Uni in Hannover präsentieren sollte. „Das war sehr demütigend und ein schwerer Verlust.“

Nach Hannover fuhr er trotzdem, dort gastierte gerade Roncalli. Und da war es wieder, das Klicken, ein kurzes Blitzen, und Heisler mogelte sich an der wartenden Menge vor dem Eingang zum Roncalli-Zelt vorbei, direkt zu Bernhard Paul persönlich. Paul war von der Festival-Idee begeistert und stellte Heisler ein Zelt in Aussicht. Der Abend endete für den Freiburger in einem Musikclub, Klaus Lage trat auf,

den wollte Heisler vom Fleck weg fürs Festival buchen. Die Unterschrift gab es von Champion Jack Dupree, der amerikanischen Blues-Legende. „Vom Tresen hörte ich diese unnachahmliche Bluesstimme, da stand Dupree im dicken Pelzmantel und mit Mikrofon in der Hand. Ich habe ihn sofort verpflichtet, er spielte ein gefeiertes Audimax-Konzert.“ Die Dissertation war dahin, dafür nahm das ZMF seinen Anfang. Eine Tür geht zu, eine andere öffnet sich – ein Sinnbild im Leben des Mediziners.

1975 hatte er den amerikanischen Jazz-Pianisten Keith Jarrett gebucht, die Verträge waren unterschrieben, Heisler bekam die Zusage für die Plattenaufnahme des Freiburger Konzertes, als er sich beim Skifahren schwer verletzte und daraufhin das Plattenprojekt absagen musste. Drei Tage später spielte Jarrett diese Platte in Köln ein, „The Köln Concert“ – die

meistverkaufte Schallplatte der Jazzgeschichte. Heisler hält es heute mit dem großen Maler Auguste Renoir, der meinte, der Mensch sei ein treibendes Stück Holz im Wasser. „Man kann nicht alles beeinflussen, das musste ich auch in 27 Jahren ZMF lernen. Die Natur regelt vieles selbst, und das finde ich spannend.“ Während des ersten Festivals lernte Heisler seine spätere Frau Antje kennen, die Sängerin und Musiktherapeutin. Heute haben sie drei Kinder und eine untrennbare Liebe zum ZMF. Sohn Frederik ist Schlagzeuger und hat mit seiner Band bereits auf fast allen ZMF-Bühnen gespielt. „Dass wir mit der Familie so glücklich sind, ist das Schönste überhaupt“, sagt Heisler, der gerade 60 Jahre alt wurde und noch lange nicht ans Aufhören denkt. „Ich merke natürlich, dass ich älter werde, aber das Festival und die tolle Arbeit mit dem Team stecken mich immer wieder an.“

Kurz vor Heislers Geburtstag meldete sich übrigens ein früherer Tontechniker und übergab ihm den Live-Mitschnitt von Keith Jarrets „Freiburg Concert“ – er hatte ihn in alten Umzugskisten gefunden. **Kai Hockenjos**



Foto: © Polkowski

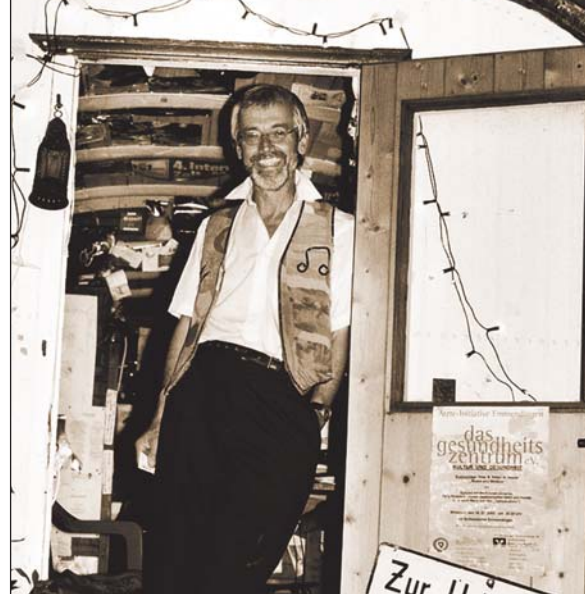


Foto: © Polkowski



Fotografieren, organisieren, Querflöte spielen:

Bei diesen drei Themen ist Alex Heisler in seinem Element. In seinem Bildarchiv finden sich Hunderte von Stars, in seinem Bauwagen auf dem ZMF herrscht das organisierte Chaos, hier spritzt er auch schon mal Journalisten fit fürs Festival, und wenn Zeit ist, greift er zu seinem Instrument und spielt auf Sessions mit.